

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 2. Die Vicomtesse an die Baronin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379

Brief 2.

Die Vicomtesse an die Baronin.

Ich werde auch reisen, auf den Montag, gehe ich nach Spa in das Bad: Mein Arzt wolte mich nach Plombieres schiken, ich habe ihm aber vorgesetzt, daß ich daselbst schreckliche Langeweile haben würde, daß ich wünschte, nach Spa zu gehen: und er ist es nicht nur zufrieden, sondern er befielt mir es auch, und ich gehorche. Ich nehme die Frau von Walce' mit, deren Gesundheit seit ihrer zu frühen Niederkunft in der That zerrüttert ist; ohne diesen Bewegungsgrund würde ich dem heftigen Verlangen, welches sie hat, diese Reise zu machen, gewis nicht nachgegeben haben, denn ihre Aufführung hat endlich die blinde Liebe, die ich zu ihr hegte, gänzlich ausgerottet. Ich werde in Spa viele Bekannte antreffen, unter andern den Ritter von Herbain, welcher gestern mit Porphyriden er mitnimmt, und von dem er sich nicht mehr trennen kann, abgereißt ist; die Frau von Diesac, mit ihrer Schwiegertochter, der kleinen Gräfin Anatolle. Die Frau von Ostalis, und die Frau von Germeuil, welche seit drei Monaten nach Paris zurückgekommen ist, und die blos, wie sie sagt, aus Freundschaft für Frau von Walce' und um ihr zu folgen, nach Spa geht, den diese alte Freundschaft ist mit einer außerordentlichen Lebhaftigkeit

ers

erneuret worden: Ueberhaupt ist die göttliche Freundschaft niemals mehr mode gewesen, als eben izt; die Frauenzimmer lieben sich alle, sie können einander nicht mehr verlassen; bei der Abendmahlzeit fliehen und vermeiden sie die Mannspersonen, und setzen sich zusammen, sie sind unzertrennlich, wenn irgend jemand unhöflich genug ist, sich unter sie zu schleichen; so verwünscht ihn der ganze Haufe, ist untröstlich und gibt seinen Verdruß durch die ausdrucksvollsten Mienen zu erkennen. . . . Unterdeffen behaupten böse Leute dessen ohngeachtet, daß sich die Frauenzimmer eben so wie zu unsern Zeiten beneiden und verlästern, und daß im Grunde die Mannspersonen wirklich eben nicht mehr gemischandelt werden, als sie es vor achtzehnjahren wurden. Eben fällt mir ein, meine Veste, wissen Sie auch, daß die schöne, die ernsthafte, die geschmacklose Frau von M * * * einen Liebhaber gewält hat? Sie werden Sich ohne Zweifel wundern, mich, eine Person, die in einem guten Ruf stand, so entscheidend beschuldigen zu hören; ich habe niemals leiden können, daß ein Frauenzimmer sich erlaube, die Ehre eines andern auf eine solche Art anzugreifen, auch so gar wenn sie mit der vertrauesten Freundin spräche, aber ich kann ohne Bedenken sagen, daß die Frau von M . . . einen Liebhaber hat, weil sie sich es zur Ehre rechnet, und es jedem, der es hören will, selbst sagt: Diese Offenherzigkeit macht ihr unendlich viel Ehre und

und hat sie sehr interessant gemacht; alle Welt lobt ihre Aufrichtigkeit, man wiederholt, daß sie so wahr und so treuherzig ist, daß dadurch alles entschuldigt werden müsse; kurz, dieser Liebhaber verschafft ihr Lobeserhebungen und Freunde ohne Zahl.

Dies ist eine Nachsicht, die sehr wohl behagt, und die ganz gewis eine allgemeine Offenherzigkeit in der Gesellschaft hervorbringen wird; man wird seine Fehler seine Schwachheiten aufrichtig gestehen, und ich hoffe, daß in Kurzen der Abscheu vor Lügen so hoch steigen wird, daß die Feigen, und die Leute ohne Rechtschaffenheit sich nicht mehr bemühen werden, ihre Feigheit, oder ihre Betrügereien zu verbergen; ich getraue mir sogar zu sagen, daß uns alles diese glückliche Veränderung in den Sitten verspricht. Ich habe iener Tage einen Menschen, den Sie sehr wohl kennen, sich voll stolz rühmen hören, zweien andere auf den Villard beschuppt zu haben; er hat nicht gesagt: Ich habe sie bestohlen; aber da beschuppen, beinahe einerlei Bedeutung mit Betrügen hat, so ist zu vermuthen, daß die Mannspersonen den Frauenzimmern bald an Aufrichtigkeit gleichen werden.

Leben Sie wohl, meine Beste; meine Gesundheitsumstände sind schon besser; der bloße Vorsatz nach Spa zu gehen, belebt mich wieder; urtheilen Sie

Sie